

Arbeitern, den ausgeplünderten Rentnern legt man Millionen neuer Lasten auf

Für Fürsten und Kapitalisten hat man Geld, für die Arbeitenden, die Arbeitslosen und Arbeitsunfähigen nur neue Lasten.

Gibt der Gesellschaft die Antwort durch Massenanspruch beim Volksbegehren?

Alle Mann heraus zur Einzeichnung!

Wächter! Heraus zum Volksbegehren!

Die Fürstenthümer werden sich wundern! Die Quittung, die das hundertfache fürstenwoll bekommt, wird unterschrieben der Masse tragen. Die an allen Ecken verübte Sabotage wird nicht nützen. Hoher bilden vor den Einzeichnungslotellen die zur Einzeichnung Gekommenen lange Schlangen, und noch ist so nicht das Ende der Tage. In den Dörfern in der Lausitz war allgemein eine glänzige Stimmung. In einigen Orten war am ersten Tage schon die notwendige Zahl von 10 Prozent Wähler erreicht worden und immer neue Wähler marschieren an die Kasse. Bauern und Arbeiter haben diesmal in einer Front. Die Reaktionen versuchen natürlich mit allen Mitteln Propaganda gegen das Volksbegehren zu entfalten oder die Wähler von der Eintragung abzuführen. So hatte man in einem Ort vorbereitet, wer sich einzeichnen, verzichte damit auf Alters- und Invalidenrente, so daß gerade die letzten Rentner und alten Leute zuerst nicht an die Einzeichnung heran wollten. In einem anderen Ort hatten die Reaktionen den Jubilarrenten erzählt, es müssen sich diejenigen eintragen, die den Fürsten die Abfindung zahlen wollen. Natürlich lehnte es auch nicht an Drohungen und Appell an die Sentimentalität. Es gelang jedoch schnell, überall Unterstützung zu schaffen. Wichtig ist, daß unsere Genossen sich rühren und die Säuglinge heranzögen, die Indifferenten aufklären und die Auslegung der Listen kontrollieren.

Zur Einzeichnung muß jeder persönlich erscheinen. Wer in Dresden in der Wollstraße zu den letzten Wahlen kam, braucht keinen Einwohnerschein mitzubringen. Verheiratete oder verheiratete gewesene Frauen müssen ihren Mädchennamen mit einzeichnen.

Als Einzeichnungsstelle gilt in Dresden die Wohlfahrts-polizeiwache des Bezirks. Die Hauptstelle gibt die Wache an.

Wahlberechtigter, die nach dem 4. März noch außerhalb zu-wischen, müssen einen Eintragungsschein von ihrem letzten Wohn-sitz mitbringen. Diejenigen, die von einem Stadtbezirk zum anderen verziehen sind, müssen ihren Einwohnerschein mitbringen. Ebenso diejenigen Wahlberechtigten, die vor dem 3. März nach Dresden verziehen sind.

Wer nach der letzten Präsidentschaftswahl 20 Jahre alt ge-worben ist, muß sich erst in eine Sonderliste eintragen, auch er hat den Einwohnerschein mitzunehmen.

Wer sich außerhalb seiner Wohnortsgemeinde oder an einer ihm bequem gelegenen als die amtlich für seinen Wohnort bestimmten Stelle einzeichnen will, muß sich beim Wahl- und Listenamt einen Eintragungsschein besorgen.

Wer ertrinken unsere Leiter, Parteigenossen und Genossinnen, auf die obigen Angaben zu achten und sie ihren Nachbarn oder Arbeitkollegen mitzuteilen.

Demokratische Aufforderung zur Beteiligung am Volksbegehren

Berlin, 2. März. (Eigener Drahtbericht.) Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht eine Zustimmung aus den Kreisen der Deutschen Demokratischen Partei, in der verlangt wird, daß der Parteiauswahlgang der Demokraten, der morgen zusammentritt, sich für die Beteiligung am Volksbegehren ausspricht. In der Zustimmung heißt es: „Soßen und wachen wir Demokraten uns aber ernstlich darauf verlassen, daß die Parteien und Organisationen, die das Volksbegehren beantragen, allein die 4 Millionen Stimmen aufbringen, ohne daß wir selbst etwas dazu tun? Hier mit dieser Arbeit anderer wollen wir die Rechte drohen? Das würde weder politisch richtig und klug, noch auch nur fair sein. Scheitert aber das Volksbegehren an unserer Nichtbeteiligung, so das Gesetz zum Reichstag verschärft ist, dann können wir alle seine Gegner mit Recht ins Häufchen lachen. Ist die Gefahr des Volksentzugs aber beseitigt, dann hindert die Rechte nichts mehr, alle ihre Kräfte gegen den Gesetzentwurf an Bord zu rufen und die Zweidrittelmehrheit zu verhindern.“

Feudaler Millionenhunger

„Der Feudalismus hat die ihm so knapp zugemessene Zeit -- und greift schnell noch mit seinen Händen in die Taschen des Volkes, um noch vor dem Föhnwind der neuen Gewalt seinen feudalen Besitz in bürgerlichen zu verwandeln.“ In diesen Satz Hoffmanns wird man amvollständig erinnert durch ein Schriftstück, das die ehemals reichsunmittelbaren Großgrundbesitzer des preussischen Staates an das Abgeordnetenhaus gerichtet haben. Diese merkwürdigen Männer fühlen sich durch das neue Einkommensteuergesetz schwer getränkt; sie glauben sich, wie jeder andere Staatsbürger, zu den öffentlichen Lasten herangezogen zu werden; formell zwar wollen sie auf ihr Privileg der Steuerfreiheit verzichten, aber materiell verlangen sie dafür eine Entschädigung, aus deren Reizen sie nicht nur ihre Einkommenssteuer in alle Ewigkeit befreiten, sondern auch den Rest eines häßlichen Preises in die Tasche stecken können. Gerade an Tausend dieser „Erditen“ verweigert sich zu der nicht bestimnten Forderung.

Und schließlich will der Finanzminister, Herr Mügel, den ehemals reichsunmittelbaren Großgrundbesitzern den 13fachen Beitrag der von ihnen jährlich aufzubringenden Einkommenssteuer als Entschädigungskapital zubilligen und er befreit dies Kapital, vermutlich zu niedrig, auf 2.700.000 Mark, die aus den Taschen des Volkes geholt werden sollen, um die Reichen der Reichs noch ein wenig reicher zu machen. Aber damit sind die Eideschwüre noch nicht zufrieden. Sie beanspruchen das Wache des Steuerbetrags als Entschädigung; keiner verlangt sie eine kapitalisierte Entschädigung für die Einkommenssteuer, welche sie aus persönlichen Gehältern und Pensionen zu zahlen haben; endlich bekrönen sie dem Staat überhaupt das Recht, das Entschädigungskapital durch Steuern zu beschaffen. Man befreit eigentlich nicht, wie diese ebernen Charaktere denken können, auch nur auf das Wache Entschädigungskapital abzu-

*) Wir betonen diesen vor mehr als 30 Jahren verlassenen Artikel, um zu zeigen, daß sich die Zeiten nur wenig geändert haben. Nur die Verlenen haben gewechselt und die Ansprüche sind unendlich gewachsen. In Stelle der adeligen „Häuler“ sind die faktisch-königlichen „Häuler“ getreten, die entsprechend ihrer höheren Würde sich verhalten glauben, den arbeitenden Steuerzahler noch mehr zu schädigen. (D. Red.)

Demokraten für das Volksbegehren

Berlin, 2. März. (Eigener Drahtbericht.) Trotz des Scheiterns der Vorbereitung der Demokraten bezieht die Deutsche Demokratische Partei in Hamburg erneut, ihre Mitglieder zur Einzeichnung und aktiven Beteiligung am Volksbegehren aufzufordern. In Hamburg ist außerdem eine starke Beteiligung von Mitgliedern der Zentrumspartei festzustellen.

In Berlin erließ der Vorsitzende der Demokratischen Partei einen Aufruf für das Volksbegehren, worin die Demokraten heißen aufgerufen werden, trotz des Scheiterns ihrer Reichstagsfraktion und des Parteivorstandes, sich für das Volksbegehren einzusetzen. Die Vermittlung innerhalb der Demokratischen Partei tritt hier hervor durch den Beschluss des Erweiterten Vorstandes der Demokratischen Partei Groß-Hamburgs, worin die Demokraten aufgefordert werden, dem Volksbegehren fernzubleiben. Die gewaltige Beteiligung in Thüringen, welches am nächsten durch die Fürstentümer aufgerollt wurde, beweist, daß die Mitglieder und Anhänger der Demokraten auf die Beschlüsse ihrer Führer pfeifen.

Ludendorffs „Patriotismus“

Die Deutschhässlichen haben Pech. Ihre Nationalhelden erweisen sich immer mehr als Stümper oder Verräter. Ludendorff, der Führer des Jungens, führte bekanntlich „diplomatische Verhandlungen“ mit dem Verräter von Frankreich und emigrierte sich für die Politik von Locarno. Ludendorff geht jetzt mit Mussolini, die gesamte nationalhässliche Presse stimmte vor ein paar Tagen nach ein wüthendes Geschrei gegen den Reichspräsidenten wegen seiner Raubrede und seiner Raubverträge an. Mussolini drückt ein Absichtsbild für seine geizigen Italiener, deswegen möchte er einen Sturm auf Deutschland. Alle nationalen Deutschen waren „empört“.

Kun hat Ludendorff in München eine Rede gehalten und dort erklärt, die Angelegenheit Mussolini seien von den Freimaurern gemacht worden. Dieses nationale Ungeheuer hat damit dem katolischen Nationalisten bald einen Schlag ins Gesicht, denn er stellt sich auf den Seiten des Freimaurers. Die Reichlichen haben wirklich Pech; ihre Führer sind nur mehr noch komische Figuren. Reiß für die Schlichter.

„Keinen Plennig den Fürsten“ beschlagnahm!

Die Mittelparteien sind bekanntlich eilig beeilt, ein Kompromiß in der Fürstenabfindungsangelegenheit zu finden. 8 Richter sollen entscheiden, was die Fürsten erhalten. Was zu erwarten ist, wenn man dieser reaktionären Kalte der Richter die Entscheidung übertragen würde, das zeigt jetzt ein Beschluss des Landgerichts I in München.

Die bayrischen Richter haben beschlossen, die Broschüre „Keinen Plennig den Fürsten“ zu beschlagnehmen, weil nach Übertragung des Gerichts in der Schrift eine Aufforderung zur Ermordung der Fürsten enthalten sei.

Auf Grund des Beschlusses dieses Mitteloberrichtshofes hat prompt in ganz Deutschland die Post eingeleigt, in fast allen kommunikativen Zusammenhängen haben Hausdurchsuchungen stattgefunden. In Frankfurt, Erfurt und Weimar wurden sämtliche noch vorhandenen Exemplare beschlaggenommen. Selbstverständlich fehlt bei einer solchen ausgelassen Fecht auch die Berliner in nicht. Seitdem vermittelte erdicht die Polizei in den Räumen der Prinz. Da die Broschüre aber so hart verurteilt wurde, mußten die Behörden der Republik unverzüglich Dinge abliehen.

Bogt schließt den Jürgensskandal

Berlin, 2. März. (Eigener Drahtbericht.) Die „Kölnische Volkszeitung“ bringt eine Mitteilung, daß der verhaftete Jürgens

Eintragungsliste mit dem Titel „Tue deine Pflicht vom 4. bis 7. März“. Die Tabelle enthält Spalten für Name, Wohnort und andere Angaben. Ein großer Teil der Spalten ist mit „X“ ausgefüllt, was auf eine hohe Beteiligung hinweist.

Gefangenschaft hat, täglich mit dem Untersuchungsrichter am Staatsgerichtshof 50 g zu sprechen. Das Zimmer, in dem Bogt unterzucht, hat durch einen geheimen unterirdischen Gang direkte Verbindung mit dem Untersuchungsgefängnis. Bogt kann alle ohne die Eingangskontrolle des Gefängnisses zu passieren, und ohne daß der Untersuchungsrichter im Fall Jürgens etwas davon weiß, täglich mit Jürgens sprechen.

Durch dieses Vorgehen des anderen Untersuchungsrichters beim Staatsgerichtshof wird der Stand der Justiz nur noch mehr untergraben. Sofort muß auch gegen Bogt eingeschritten werden. Die Arbeiter müssen auch dessen Befreiung erzwingen.

Der Rat zu Dresden sabotiert weiter

Die Bezirksleitung der KPD hat in einem Schreiben an den Rat verlangt, daß den Insassen der städtischen Krankenhäuser Gelegenheit gegeben werden muß, sich ebenfalls in die Listen zum Volksbegehren einzusetzen zu können. Der Rat antwortet durch folgende Mitteilung:

Auf das Schreiben vom 5. März 1926 teilten wir mit, daß nach dem Beschluss der dritten Ratssitzung vom 12. Februar die Eintragungslisten für das Volksbegehren in denselben Listen für das Volksbegehren im Jahre 1922 ausgelegt waren. Damals waren besondere Eintragungskarten für die Krankenhäuser ebenfalls nicht vorgelegt. Auch bei keiner der politischen Wahlen erfolgte ein Auslegen der Stimmlisten in den Krankenhäusern. Da nach der in der „Sächsischen Staats-Zeitung“ vom 20. Februar veröffentlichten Verordnung des Gesundheitsministeriums die Eintragungslisten auf keinen Fall eine bei den Eintragungsberechtigten in Umlauf gehen oder in Räumen, die nicht amtlich für die Eintragung bestimmt sind, ausgelegt werden dürfen, würde die von der Kommunistischen Partei beantragte Maßnahme über haupt nicht durchführbar sein. Bei dem nach dem Volksbegehren zu erwartenden Volksentscheid werden die Abstimmschellen in genau derselben Weise erichtet werden, wie bei den landesweiten Wahlen. Es werden also auch in den städtischen Krankenhäusern besondere Abstimmschellen erichtet.

Der Rat zu Dresden, (pa.) Dr. Kranzbeleg.

Durch dieses Schreiben wird gegeben, daß es möglich ist, in den Krankenhäusern einen Raum, welcher durch die Befreiung eines städtischen Beamten als amtlich angeordnet werden kann, eingerichtet, um den Insassen der Krankenhäuser Gelegenheit zu geben, sich einzusetzen zu können. Der Rat zu Dresden sabotiert nach wie vor. Die Dresdener Arbeiterjugend muß und wird diesen Reaktionen eine entsprechende Antwort erteilen.

Die Varmats verhafte!

Die Grader Formate sind am Sonnabend neuerdings verhaftet worden. Ihre Verteidiger haben beim Strafsenat des Kammergerichts dagegen Beschwerde erhoben. Angehängt ist der Schadenersatzanspruch des Großhändlers Julius Varmat bei der Verhaftung. Es ist zu erwarten, daß das Kammergericht die Beschwerde gegen die Verhaftung zurückweist. Führt die Kammergericht die Verhaftung zurück, so werden sämtliche Verhaftungen der gleichen Strafkammer in der Varmat durch das Kammergericht aufgehoben werden.

Der Kampf um die Ratsitze im Völkerbund

Gestern wurde in Genf die Sitzung des Völkerbundrates durch den üblichen Jeremiastil und der Zustimmung durch den Ratspräsidenten Jibbi wurde der frühere spanische Ministerpräsident Alfonso de Casta zum Präsidenten gewählt. Nach der Wahl der übrigen Präsidentschaftmitglieder verkündete der Präsident die Konstituierung der beiden Kommissionen für die Aufnahme Deutschlands und für Subjektfragen. Inzwischen gab der Schuder um die Sitze im Völkerbundrate hinter den Kulissen mit aller Schärfe fort. Während nach den bisher vorliegenden Meldungen Belgien und Schweden die Sitzungsmitglieder der deutschen Delegation gegen jede Erweiterung des Völkerbundrates teilen, haben Spanien, Brasilien, Polen, die Niederlande, Portugal und Südafrika nunmehr ihren Anspruch auf einen eigenen Ratsitz angemeldet. Die deutsche Delegation läßt eine Meldung der Times dementieren, nach der sie sich bereit erklärt haben soll, für einen spanischen Ratsitz einzutreten. Demgegenüber wird betont, daß die deutsche Delegation an dem von Luther in Hamburg dargelegten Standpunkt festhalten werde. Nach den heute vorliegenden Meldungen übertrug der Rat sich darauf zu schließen, daß Deutschland wohl in einigen Tagen in den Völkerbund aufgenommen und das Intrigenstück untereinander über die Erweiterung des Rates bis zu einem erneuten Zutritt des Völkerbundes im Herbst fortgesetzt wird.

Auf die Zumutung des Finanzministers Mügel, vielen Leuten für die Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten nach Millionen in die Taschen zu stecken, kann man nur mit Paffalle antworten: „Wenn eine Staatsregierung die unehrliche Schwadde hat, einen solchen Vorschlag zu machen, so verzichtet sie dabei grundsätzlich auf das Souveränitätsrecht des Staates“ und sie würde wenigstens weit logischer handeln, gleich geradezu die Forderung des Volkes (Nes heute: die Klassen) zu proklamieren. Mügel -- und das kennzeichnet wieder einmal treffend die preussischen Zustände -- der feudale Millionenhunger ist noch nicht einmal mit den reichen Beuteln des Herrn Mügel gestillt und löhrt noch weit mehr als dem Doppelten.

Otto Ernst †

Der ehemalige Leichter Otto Ernst Schmidt, der sich als Schriftsteller mit seinen beiden Vornamen begabte, ist in seiner Villa bei Hamburg gestorben.

Sein Leben und seine literarische Produktion zeigen die typischen Entwicklungsstufen des deutschen Dichterspiels und Epischerdichters. In der Jugend „begehrte man auf“, man findet irgend etwas feil im Staate, der nicht nur Dönerer heißt. Als lehrte Otto Ernst seinen Nachnamen als „Eischer“. In „Semus Sempers Jugendland“ nähert er auf der Fürstentum des Vied seiner keineswegs anomaler Knabe. Aber Sempers wird täglich älter, wird „Jüngling“ und folgt erdrückend ihren Spuren, nicht ohne sich bei jeder Gelegenheit mit der Frage „Kant oder Nietzsche“ auseinandersetzen. Kein Wunder, daß Sempers, der Mann des Sofa und den „Lokalzeiger“ über alles liebt, Ritterweise auch Kinder bekommen -- alle Kind und Mäusgen -- wozu der Ernst des Lebens mit „Appellanten“ Geschichten“ genötigt gemacht wird.

Im Krieg ist er schon großer Dichter, der Kaiser hat seine mit Regellinien und Heim- und Herd-Kneifen gestärkten Geschichten mit Vergnügen und empfiehlt sie als Schützgraben Kultur.

Was danach kommt? -- Der Otto Ernst des revolutionären Wiederaufbaus, der Antikolonialist, der Preteritist für die Polen, Slawen und Wermolprehe. Der Stammtisch-Trisp.

Der ehemalige Epischer Otto Ernst ist, als Juchmann zu haben.

Ichlichen; indessen sie glauben es wohl vor den Raubtrajen noch der fernsten Zukunft verantworten zu können, daß sie ein ehrwürdiges Recht um einen so letzten Profit eingelassen haben, und da sie ihre Rolle kennen müssen, so wagen wir nicht, zu widerprechen.

Nur eins scheint uns etwas bedenklich: das prählende Herzerhören ihrer „Häuler“. Damit lassen die „Ebditen“ wirklich etwas vorzüglich sein, denn die Geschichte dieser „Häuler“ läßt das unanberste Blatt der deutschen Geschichte, und so geduldig der preussische Steuerzahler auch immer sein mag, so könnte ihm doch die Galle überlaufen bei dem Gedanken, daß er wieder einmal 10 und hundert Millionen mögen sein soll für den Glanz von „Häulern“, die über keine Vorarbeiten so unglücklich viel Glanz, Schmach und Schande gebracht haben.

Und wie arg mußten sie es treiben, bis sie eine immer noch sehr gelinde Strafe trafen! Der Hof von Veitings-Unterthum wurde wegen „Abredbarer Gotteslästerung, unehrlichen Wadens, Witzschmerz, Eignung, Majestätsbeleidigung, Bedrückung eines Untertanen und unerlaubter Mißhandlungen fremder und geistlicher Personen“ verhaftet und entsetzt. Der Witz und Rheingraf Karl Magnus wurde wegen „Der von ihm selbst angeordneten Betrügereien, unehrenhaften Mißbrauchs der landesherrlichen Gewalt und vielfältig begangener, befohlener und zugelassener Falschungen“ eingesperrt. Der Graf von Sagn-Wittgenstein mußte wegen seiner „unanständigen, einen landesverderblichen Mißbrauch der Bundeshoheit einschließenden Grundsätze“ eine Geldstrafe zahlen. Und so weiter...

Es war ein unerschütterliches Verdienst der französischen Revolution und ihres erben Napoleon, mit diesem lauernden Gehandel aufzuräumen. Aber die entthronten „Beider, Vettern und Ouzel“ mahlen möglichst entschuldigend werden -- und verhöhnt sich -- aus den Taschen des Volkes. Am unruhigsten verhält dabei der preussische König Friedrich Wilhelm III. so daß nicht der einzige Schwandeler und Verächter dieses genialen Herrschers, der Hofgeschichtsschreiber v. Treitschke einen leiten Tadel nicht ganz zu unterdrücken vermochte. Nach Treitschke betrachtete es „der König von Preußen als eine fürstliche Ehrenpflicht, das den Entthronten widerfahrenen Unrecht zu rächen; und erließ schon am 21. Juni 1815 eine Verordnung, die ihnen ... allzu großmütig, sehr bedeutende Vorrechte, sogar die Beiträgen von allen direkten Steuern gewährte“.

Frauen, Arbeiterinnen, zeichnet euch ein!

Vom 4. bis einschließlich 17. März 1926 liegen in allen Städten und Ortschaften Deutschlands die Eintragungslisten zum Volksbegehren

Jeder Mann, jede Frau, die am Eintragungstag 20 Jahre alt sind, müssen sich in die Liste eintragen. Was bedeutet das Volksbegehren für die Frau? Im Jahre 1918 davongelaufenen Kaiser, Könige und Fürsten mit ihrem ganzen verwandtschaftlichen Anhang, ja selbst ihre Dienern, stellen heute maßlose Ansprüche an das deutsche Volk.

Milliarden Goldmark fordern die deutschen Fürsten. An Renten, Landbesitz und Schlössern. Die wertvolle Besetzung soll diesen ungeheuerlichen, fremden Ansprüchen in Erfüllung neuer Steuern und Abgaben befriedigen.

Was die Fürsten fordern, ist Volkseigentum. Sie haben verstanden, es im Laufe der Jahrhunderte durch Tag und Nacht, durch freien Raub an sich zu reichern.

Wir sind den Fürsten keinen Dank schuldig. Die Herrschaften haben unsere Männer in den Krieg geschickt. Wilhelm II. hat im Berliner Schloß während des Krieges die Lebensmittel stapelweise aufgeschüttet, damit nur er und sein Anhang herrlich und in Frieden leben könnten.

Die Fürsten haben dem Volk nur Elend gebracht! Sollen die Frauen mit diesen Nichtstuern und Pfaffen noch Weiden haben, sorgen sie sich etwa noch darum, ob ihnen Herrschaftsgelassen Hunger leiden muß?

Die Fürsten brauchen nicht zu hungern, wie die Millionen Arbeiterinnen in Deutschland. Sie haben Millionen ihres Landes verhöhnt, sie beziehen heute noch vom deutschen Staat riesige Offizierspensionen.

Was bekommen dagegen die Kriegsväter, Witwen und Waisen, denen der „Dank des Vaterlandes“ versprochen war? Was bekommen die übrigen Rentner? Was bekommen die Invalidensopfer? Hungerrenten sind der Dank des Vaterlandes.

Das Schicksal der Arbeiterinnen, die im Jahr 1925 in den nachgefolgten Jahren verstarben, hat die Arbeiterinnen zum Volksbegehren angetrieben. Sie sind der Meinung, das Volk sollte sich über die Verhältnisse des Vaterlandes äußern.

Das Volk hat die Arbeiterinnen nicht zu vernachlässigen. Die Arbeiterinnen sind die große Kraft der Nation. Sie sind die Arbeiterinnen, die die Welt zum Fortschritt gebracht haben.

Die Arbeiterinnen sind die große Kraft der Nation. Sie sind die Arbeiterinnen, die die Welt zum Fortschritt gebracht haben.

Die Arbeiterinnen sind die große Kraft der Nation. Sie sind die Arbeiterinnen, die die Welt zum Fortschritt gebracht haben.

Die Arbeiterinnen sind die große Kraft der Nation. Sie sind die Arbeiterinnen, die die Welt zum Fortschritt gebracht haben.

Frauen! Arbeiterinnen! Wollt ihr ein solches Unrecht noch länger dulden?

Ihr müht dagegen Sturm laufen! Der Ausschluß für fürstliche Entschädigung, die Kommunistische und Sozialdemokratische Partei haben einen Gesetzentwurf bei der Regierung eingereicht auf entschädigungslose Enteignung der Fürsten.

Jede Arbeiter, Angestellte und Beamtin muß mit dafür sorgen, daß der Reichstag diesen Gesetzentwurf annimmt. Damit der Reichstag im Reichstag zur Verhandlung kommt, müssen mindestens 4 Millionen Wähler ein Volksbegehren stellen.

Frauen! Arbeiterinnen! Beweist der kapitalistischen Regierung, daß ihr zu kämpfen gewillt seid für eure Rechte, für eure Kinder, für ein menschenwürdiges Dasein eurer Familien!

Roter Frauen- und Mädchen-Bund. Klara Zetkin. Lena Doerflach

Moskauer Briefe

Moskau, den 29. Febr. 1926.

Sehr in den Eisenbahnverhältnissen. A. W. Nachmittags kommt die Mitteilung, daß heute Betriebsversammlung der Eisenbahn ist. Ob wir hinstehen? Aber selbstverständlich. Um 3 Uhr werden wir abgeholt. Ein Wort in der Betriebsversammlung ein und die Sitzung hat schon begonnen.

Zur Betriebsversammlung der Eisenbahn. Der Bericht wird vom Vorstehenden dieser Kommission gegeben, welcher, da er zugleich Sekretär des Betriebsrates ist, von der Arbeit freigestellt ist. Besondere für die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn, wie die die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn, wie die die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn.

Zur Betriebsversammlung der Eisenbahn. Der Bericht wird vom Vorstehenden dieser Kommission gegeben, welcher, da er zugleich Sekretär des Betriebsrates ist, von der Arbeit freigestellt ist. Besondere für die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn, wie die die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn.

Zur Betriebsversammlung der Eisenbahn. Der Bericht wird vom Vorstehenden dieser Kommission gegeben, welcher, da er zugleich Sekretär des Betriebsrates ist, von der Arbeit freigestellt ist. Besondere für die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn, wie die die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn.

Zur Betriebsversammlung der Eisenbahn. Der Bericht wird vom Vorstehenden dieser Kommission gegeben, welcher, da er zugleich Sekretär des Betriebsrates ist, von der Arbeit freigestellt ist. Besondere für die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn, wie die die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn.

Zur Betriebsversammlung der Eisenbahn. Der Bericht wird vom Vorstehenden dieser Kommission gegeben, welcher, da er zugleich Sekretär des Betriebsrates ist, von der Arbeit freigestellt ist. Besondere für die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn, wie die die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn.

Zur Betriebsversammlung der Eisenbahn. Der Bericht wird vom Vorstehenden dieser Kommission gegeben, welcher, da er zugleich Sekretär des Betriebsrates ist, von der Arbeit freigestellt ist. Besondere für die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn, wie die die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn.

Zur Betriebsversammlung der Eisenbahn. Der Bericht wird vom Vorstehenden dieser Kommission gegeben, welcher, da er zugleich Sekretär des Betriebsrates ist, von der Arbeit freigestellt ist. Besondere für die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn, wie die die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn.

Zur Betriebsversammlung der Eisenbahn. Der Bericht wird vom Vorstehenden dieser Kommission gegeben, welcher, da er zugleich Sekretär des Betriebsrates ist, von der Arbeit freigestellt ist. Besondere für die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn, wie die die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn.

Zur Betriebsversammlung der Eisenbahn. Der Bericht wird vom Vorstehenden dieser Kommission gegeben, welcher, da er zugleich Sekretär des Betriebsrates ist, von der Arbeit freigestellt ist. Besondere für die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn, wie die die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn.

Zur Betriebsversammlung der Eisenbahn. Der Bericht wird vom Vorstehenden dieser Kommission gegeben, welcher, da er zugleich Sekretär des Betriebsrates ist, von der Arbeit freigestellt ist. Besondere für die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn, wie die die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn.

Zur Betriebsversammlung der Eisenbahn. Der Bericht wird vom Vorstehenden dieser Kommission gegeben, welcher, da er zugleich Sekretär des Betriebsrates ist, von der Arbeit freigestellt ist. Besondere für die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn, wie die die Geschäftsbedingungen der Eisenbahn.

Ein besonderer Jufel ist eingerichtet für den Wohnungbau und einer zur Erziehung qualifizierter Arbeiter, da an solchen großen Mangel herrscht.

Besonderer Wert wird gelegt auf die „Rote Eden“, welche in den einzelnen Werkstätten eingerichtet sind. Diese werden in den Frühstücks- und Mittagspausen von den Arbeitern besucht in Anspruch genommen. Dort liegen Bücher aus zum Lesen, diese können auch geliehen werden. Allerhand Unterhaltungsgegenstände, wie Schach- und Damentische, liegen zur Verfügung. In einem ausliegenden Fach können alle Fragen eingetragen werden, soweit sie nicht sofort persönlich beantwortet werden können.

aus dem Bericht geht hervor, daß es notwendig ist, in allen Werksstätten solche Eden zu schaffen, da der Wunsch danach ziemlich groß ist.

Dann werden die einzelnen Kampagnen besprochen, die durchgeführt worden sind und die ausmühen bearbeitet werden müssen. Nach dem Bericht geht die Propaganda los. Hierbei tritt das lebhafteste Interesse für alle diese Fragen praktisch zu Tage. Mit einer Geduld und Gedächtnis, welche sehr zu loben sind, geht der Bericht über alle Fragen ein. Nachdem alles beantwortet worden ist, beginnt die Diskussion. Die immer beteiligten sich sehr viele daran. Dann werden Vorschläge gemacht. Im Schlußwort geht der Bericht über auf alles ein, äußert seine Meinung über die gemachten Vorschläge und stellt das und jenes richtig, was in der Diskussion zum Ausdruck gekommen ist. Das Ergebnis der gesamten Beratung wird dann in einer Resolution festgelegt, auch dabei werden wieder die Meinungen mit angehört.

Sobald folgt der Bericht der Arbeiterkulturkommission. Auch dieser ist ziemlich reichhaltig, doch darüber später.

Nach Schluß der Sitzung lobt uns der Betriebsrat ein, den Klub zu beschließen. Dazu eine Hochachtung. Von den Gewerkschaftsbeiträgen werden einige Prozente zur Verfügung gestellt, um den Klub zu finanzieren. Das Klugegebäude liegt einige Minuten vom Bahnhof entfernt. Hier lernen wir jetzt das „Wohlfühlgebäude“ (nach sozialdemokratischer Manier) kennen. In einem neuerrichteten Gebäude ist so ziemlich alles vereinigt, was der heutige Arbeiter in der nächsten Zeit stark ersehnt hat. Es sind alle Zimmer mit schönstem Mobiliar ausgestattet, welche alle einfach, aber mit proletarischer Kunst eingerichtet sind, beachtet wir all das, was im obigen Bericht erwähnt wurde. Eine Kindergruppe wird uns von der Vereinigung, sowie von der Genossin, welche dieselbe leitet, gezeigt und die Handhabung der Geschäfte erläutert. Die Arbeiterinnen bringen nicht nur während der Arbeitszeit, sondern auch des Abends, wenn sie zu Klubveranstaltungen gehen, ihre Kinder mit. Alles ist sehr schön. In dem Speisezimmer begrüßen uns die Kleinen. Ohne Schenker liegen sie ihre Spielzeuge, trotz unerer Kameradschaft. Im nebenliegenden Speisezimmer stehen sauber gedeckte Tische, sowie die dazu gehörigen Stühle. Das Speisezimmer wird von achtundzwanzig Genossen, welche selbst Familienväter sind, auf keine Weise auszuweichen unterzucht. Alles ist auf das persönliche und praktische eingerichtet. Dann werden wir in das Unterstübenzimmer geführt, wo uns die Vereinigung erklärt, in welcher Weise die Behandlung der Kinder vor sich geht. Die Arbeiterinnen sind höchlich interessiert, in welchen sie außerhalb Arbeit erlernen können.

Sobald beschließen wir die Vereinigung, das Billardzimmer, einen kleinen Theaterraum, wo eben die Jugend ihre Kräfte abtut. Als letztes wurde uns das neue Besprechungslokal gezeigt, welches zu gleicher Zeit als Theater verwendet wird.

Es sind 2000 Personen und ist auf die modernste Weise eingerichtet. Zum Schluß berichten wir die Klubführung, wo wiederum unser Erscheinen freudig begrüßt wurde. Auch hier das Behreben möglichst alle Arbeiter in den Klub hereinziehen. Nach herrlicher Verabreichung verließen wir das Gebäude proletarischer Kultur, mit dem Bewußtsein, daß hier sozialistische Kulturarbeiten in einer Form geleistet wird, die nirgends überboten werden kann.

Erfolge bei den Betriebsrätemahlen

Bei den Betriebsrätemahlen in den Vereinten Brand- und Eisenerzwerken in Sand-Gebiet wurden 4 Kommunisten und 2 Parteimitglieder gewählt. Die Kommunisten erzielten die höchste Stimmenzahl.

Der eiserne Strom

Roman aus der russischen Revolution 1917. Von V. Strolimontsch. (54. Fortsetzung)

Die beiden Soldaten verstarben die Köpfe hinter den Kolben zu wecheln. Der Chauffeur, dessen Gesicht in diesen wenigen Sekunden plötzlich furchig mager wurde, bremste den mit Rauch und Staub sich einblühenden Wagen — alle brachen nach oben über; zwei Kugeln knallten trocken gegen den Wagen.

„Gut Freund! . . . Gut Freund! . . .“ brüllten vier menschliche Rehen. Die Schüsse dauerten fort. Die Patrouille rief die Kaserne von den Schützen, jagte — leuchtend vom Wege, um die Beschießung aus den Gärten nicht zu hindern — aber auch sie saßen im Reiten. Ein Dutzend Mann waren richteten sich gegen die vier. Einige Kavalleristen begannen mit angstverzerrten Gesichtern vor den Flossen zu weichen. „Steigt aus! . . .“

Die anderen brüllten mit erbleichten Gesichtern: „Gut Freund! . . .“ Offiziere. „Steigt aus! . . .“

Mit schneidendem Aufblitzen flogen die Säbellschnitten über den Kopf des Chauffeurs. Die beiden Soldaten, der Chauffeur sprangen heilig aus dem Wagen. Aber sobald sie zwischen die erregten Pferdeweichen und die wilden Säbel und vor die zieselnden Mündungen getrieben — beruhigten sich die Reiter sofort; es waren die Kavalleristen, die sie in diese Kaserne verlegt hatten.

„Ist es aus! . . .“ Stelmowom, die beiden Soldaten, der Chauffeur sprangen heilig aus dem Wagen. Aber sobald sie zwischen die erregten Pferdeweichen und die wilden Säbel und vor die zieselnden Mündungen getrieben — beruhigten sich die Reiter sofort; es waren die Kavalleristen, die sie in diese Kaserne verlegt hatten.

„Ist es aus! . . .“ Stelmowom, die beiden Soldaten, der Chauffeur sprangen heilig aus dem Wagen. Aber sobald sie zwischen die erregten Pferdeweichen und die wilden Säbel und vor die zieselnden Mündungen getrieben — beruhigten sich die Reiter sofort; es waren die Kavalleristen, die sie in diese Kaserne verlegt hatten.

„Ist es aus! . . .“ Stelmowom, die beiden Soldaten, der Chauffeur sprangen heilig aus dem Wagen. Aber sobald sie zwischen die erregten Pferdeweichen und die wilden Säbel und vor die zieselnden Mündungen getrieben — beruhigten sich die Reiter sofort; es waren die Kavalleristen, die sie in diese Kaserne verlegt hatten.

„Was sollten wir tun!“, erwiderten die Kavalleristen hektisch, während sie sich auf ihre Pferde legten. „Verdammt noch mal! Es ist genau so ein Versteck herausgelockt und hat uns mit Wolkenengewehrfeuer überhäufert. Es hat eine Panik verbreitet; wir hatten Mühe, mit ihm fertig zu werden. . . .“

„Sagt euch in den Wagen!“, Sie nahmen wieder im Auto Platz. Zwei Kavalleristen legten sich zu ihnen, die übrigen umringten sie mit dem Karabiner in der Hand.

„Genossen, haltet euch Wachen im Jamm — sonst kommt ihr nicht nach. Die Pferde sind abgeholt.“ Sie kamen zu den Gärten, bogten in die Straße ein. Sie ihnen begegneten Soldaten. „Nennen Sie Namen, Sie ihnen begegneten Soldaten. . . .“

„Sagt sie doch einfach nieder. . . .“ wohin schläuft ihr hier? . . .“

„Schöps und lang legten sich die noch nicht abgekühlten Pferden. . . .“

„Nennen Sie Namen, Sie ihnen begegneten Soldaten. . . .“

„Nennen Sie Namen, Sie ihnen begegneten Soldaten. . . .“

„Nennen Sie Namen, Sie ihnen begegneten Soldaten. . . .“

„Nennen Sie Namen, Sie ihnen begegneten Soldaten. . . .“

Arbeiter Basil wandelt durch die schneebedeckten Straßen. . . .
1926.
Beschreibung: 10.10-10.15
Beschreibung: 10.15-10.20
Beschreibung: 10.20-10.25
Beschreibung: 10.25-10.30
Beschreibung: 10.30-10.35
Beschreibung: 10.35-10.40
Beschreibung: 10.40-10.45
Beschreibung: 10.45-10.50
Beschreibung: 10.50-10.55
Beschreibung: 10.55-11.00
Beschreibung: 11.00-11.05
Beschreibung: 11.05-11.10
Beschreibung: 11.10-11.15
Beschreibung: 11.15-11.20
Beschreibung: 11.20-11.25
Beschreibung: 11.25-11.30
Beschreibung: 11.30-11.35
Beschreibung: 11.35-11.40
Beschreibung: 11.40-11.45
Beschreibung: 11.45-11.50
Beschreibung: 11.50-11.55
Beschreibung: 11.55-12.00
Beschreibung: 12.00-12.05
Beschreibung: 12.05-12.10
Beschreibung: 12.10-12.15
Beschreibung: 12.15-12.20
Beschreibung: 12.20-12.25
Beschreibung: 12.25-12.30
Beschreibung: 12.30-12.35
Beschreibung: 12.35-12.40
Beschreibung: 12.40-12.45
Beschreibung: 12.45-12.50
Beschreibung: 12.50-12.55
Beschreibung: 12.55-13.00
Beschreibung: 13.00-13.05
Beschreibung: 13.05-13.10
Beschreibung: 13.10-13.15
Beschreibung: 13.15-13.20
Beschreibung: 13.20-13.25
Beschreibung: 13.25-13.30
Beschreibung: 13.30-13.35
Beschreibung: 13.35-13.40
Beschreibung: 13.40-13.45
Beschreibung: 13.45-13.50
Beschreibung: 13.50-13.55
Beschreibung: 13.55-14.00

Selbmann's Haferkakao
Pfund Grenadierstraße 60 Pl. und Filialen
Stellmanow fühlte, wie ihm das Blut in Hals, Rachen und Ohren klagte; er brach kurz ab und legte mit einer Stimme, die plötzlich heiser geworden war: . . .
„Hier sind die Papiere,“ und er reichte sie dem Kommandeur.
„Dicker Schob sie, ohne sie anzulehen, seinem Gehilfen zu, der sie mit höchster Vorsicht annehmen zu betrachten begann. Der Kommandeur sagte, ohne den Blick von Stelmowom abzuwenden, langsam, jedes Wort betonend: . . .
„Wir haben ganz entgegengelegte Nachrichten.“
„Erlauben Sie,“ Stelmowoms Gesicht und die Stirn wurden blutrot. „Sie haben uns also . . . Sie haben uns also für . . .“
„Wir haben ganz andere Nachrichten,“ sagte mit gelebener Betonung wieder der Kommandeur, er hielt noch immer seinen langen Schnurrbart und das Kinn in seiner Faust, ließ sich nicht unterbrechen und wandte den Blick nicht von dem andern ab: . . .
„Wir haben genaue Nachrichten; die gesamte Armee, die die Tamas-Soldaten verlassen hat, ist bis auf den letzten Mann an den Ufern des Schwarzen Meeres aufgerieben.“
Im Zimmer wurde es still. Durch das geöffnete Fenster drangen betrübene Soldatenstimmen und schwere Flüche herein.
„Ihre Armee ist in Zerklebung begriffen . . .“ dachte Stelmowom mit hektischer Befriedigung.
„Ihr Erlauben Sie. . . Papiere müssen ihnen doch genügen, es sind doch vollständige Ausweise! Denken Sie sich in unsere Lage hinein; noch übermenschlichen Opfern und Anstrengungen, nach diesen blutigen Kämpfen — haben wir uns endlich zu den Untrigen durchgeschlagen und nun . . .“
„Nicht!“ sagte der Kommandeur mit ruhiger Stimme, ließ endlich sein Kinn los und erhob sich, seinen Körper redend.
„Ein langer mit dünnem, hängenden Schnurrbart antwortete: „Ja?“
„Gib den Befehl her!“
Der Gehilfe suchte in der Offizierskapsel, holte ein Papier heraus, reichte es ihm. Der Kommandeur legte es auf den Tisch und begann es zu lesen, stehend, wie von einem Glockenturm. Diese seine lauerbare Haltung beim Lesen schien in starrer Weise die Innerlichkeit seiner eigenen Meinung und der aller Anwesenden auszudrücken.
(Fortsetzung folgt.)

Verammlungskalender

Alle, die für die entscheidungsfähige Entgegnung der Forderungen eintreten, treffen sich heute, Dienstag abend 7,30 Uhr in folgenden Lokalen:

- Strießen: Restaurant Malermeisterhof, Malermeister, Ecke Müllener Straße.
- Zentrum: Dlesners Restaurant, Reiberger Straße, Restaurant Sportplatz, Pflanzengarten Straße.
- Südwest: Bürgergarten.
- Neukölln: Fichtenhof, Fichtenstraße.
- Neustadt-West: Bürgerhof, Bürgerstraße.

Der rote Frontkämpferbund hat die Leitung der Schutzpatronen übernommen. Alle Genossen haben sich den Anweisungen des Abteilungsleiters des RFB bei dieser Arbeit unterzuordnen. Zur Durchführung des Schlepperdienstes werden Genossen in den Versammlungen bestimmt.

Einheitskomitee
zur Durchführung des Volksentscheides Dresden.
Z. N.: Erich Schumann.

Alle kommunikativen Arbeiter haben bis Freitag im Sekretariat, Markstraße 10, 1. Et., wichtige Flugblätter abzuholen. **SSB. Süd-West.** Dienstag, 9. März, nachmittags 4 Uhr, im „Bürgergarten“ Gruppenabend.

Ortsgruppe Freital.

Alle Zellenseiter, Zellengruppenleiter, Parteifunktionäre haben heute abend um 8 Uhr im „Bürgerhof“, Niederpostwitz sich einzufinden.

APD. Erwerbslose und Ausleger des Unterbezirks Freital. Mittwoch, den 10. März, nachmittags 2 Uhr, im „Bürgerhof“, Niederpostwitz, wichtige Besprechung. Das Erscheinen jedes Genossen ist Pflicht!

APD. Pirna. Kollektive Rundschau am Mittwoch den 10. März, nachmittags 5 Uhr auf dem Sportplatz (Kreiselbahn). Thema: „Keinen Pfennig den Faschisten!“ Referent: Landtagsabgeordneter **W. H. G. H. G.**, Leipzig. Fortwährende, ersehnte Volk!

APD. Pirna. Mittwoch, 10. März, nachm. 5 Uhr. Tombola zugunsten der Freitaler Ortsgruppe.

Präsidenten Köhler, Dienstag, 9. März, im Jugendheim, Boltstraße 15, Gruppenversammlung. Referent: Genosse Otto

Strasse, Mitgliederzusammenkunft. Vorsitz des Genossen Köhler. Thema: „Die Arbeitsschule“, außerdem Bericht über die Regelung in der Feuerbestattungsgesetz.

Präsidenten **W. G. H. G.**, Dienstag, den 9. März, abends 8 Uhr im Restaurant „Glocke“, Laubegast, Leubuscher Straße. Wichtige Gruppenangelegenheiten sind näher zu erörtern.

Präsidenten **Freital und Umgegend.** Dienstag den 9. März, 7,30 Uhr im Restaurant „Stadt Dresden“, Volkswirtschaft, 22 weitere Vorträge und Funktionärerversammlung mit wichtiger Tagesordnung! — Am gleichen Tage, den 9. März, findet 7,30 Uhr im großen Saal vom Döhliener Hof („Kaiser-Saal“) ein Lichtbildvortrag mit über 200 Lichtbildern zum Thema: „Volksgeundheit“, welchen wir allen unseren Mitbürgern und vor allem den Frauen und Töchtern warmstens empfehlen. Der Eintritt beträgt an der Kasse nur 20 Pf. — Dienstag den 10. April spricht der Präsident der Freitaler-Ortsgruppe, Genosse **Horst** im Döhliener Hof in öffentlicher Volksversammlung. — Donnerstag, den 11. März, 7,30 Uhr, spricht vor der Einwohnerschaft von Freital der ehemalige sozialistische Genosse **W. G. H. G.** in Dresden. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, für diese Versammlungen zu optieren.

Mitteiliche Bekanntmachungen

— Freital —

Bekämpfung von Bismarratten.

Auf der hiesigen Bergstraße ist vor einigen Tagen nachmittags in der 9. Stunde eine Bismarratte getötet worden. Es handelt sich um ein noch junges Tier, weshalb angenommen werden muß, daß sich in dieser Gegend noch mehrere Bismarratten aufhalten müssen. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß diejenigen Grundstücksbesitzer, die das Aussehen von Bismarratten beobachten, nach dem höchsten Rechte vom 10. Juli 1923 über die Bekämpfung der Bismarratte, innerhalb der nächsten 3 Tage der Ortspolizeibehörde zur Vermeidung ihrer Bestrafung Anzeige zu erstatten haben, damit von dieser die erforderlichen Bekämpfungsmassnahmen ergriffen werden können.

Kat der Stadt Freital, am 4. März 1926.

— Ottendorf-Strilla —

Fußballspiel auf öffentlichen Verkehrsflächen.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Ausübung des Fußballs- und Schlagballspiels auf öffentlichen Straßen und Plätzen und auf den an diese angrenzenden Grundstücken verboten ist.

Zum Vermeidung von Strafen werden nach §§ 13, 15 der verkehrsrechtlichen Bestimmungen mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bestraft.

Die Eltern und Erzieher wollen ihre Kinder entsprechend verhalten.

Ottendorf-Strilla, am 4. März 1926.

Der Bürgermeister.

Merzlichen Dank

Allen, die uns bei dem frühen Heimgangs meines lieben Vaters, unseres guten Vaters und Großvaters

Wilhelm Noack, Modellstecher

in so reichem Maße ihre unermüdete Teilnahme durch Wohl, Schrift, herrlichen Blumenschmuck und ehrendes Gedenkbuch erwiesen haben.

Besonderen Dank Herrn Oberlehrer Fauch für die frohsprechenden Worte am Grabe, dem Volkshor Heidenau für den erhebenden Gesang, der Gemeinschaft prolet. Freidenker, den Kollegen des Sachsenwerkes, Niederpostwitz, dem Zentralverband der Arbeitervohden u. Wilms, Ortsgruppe Heidenau, den Hausbewohnern Margaretenstraße 8 und Dresdner Straße 3 für den herrlichen Blumenschmuck.

Der über, lieber Vater, ruhig voran, liebe Dank und „Ruhe ruhe“ in Dein lieblich Grab ruhe!

Heidenau, den 6. März 1926

Berlin verw. Noack
Familie Paul Bellmann
Ingoth in Namen aller Hinterbliebenen

Statt Karten!

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten sowie Hausbewohnern für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner geliebten Gattin und Mutter

Frau Martha Freiberg

sage ich hierdurch meinen innigsten Dank. Besonderen Dank dem Genossen Dengler für seine lieben Worte.

Köthelstraße, Erbeningstraße 3

Im Namen aller Hinterbliebenen

Paul Freiberg, Familie Karl Diehr

Arbeiter-Turn- und Sportbund Gruppe Schmiedeberg-Dippoldiswalde

Bonnabend, den 13. März, im Tempelpalast Schmiedeberg-Dippoldiswalde

Die Mühle im Schwarzwald

Volksmilitärisches Charakterstück in 4 Bildern

Nachdem keiner Ball!

Karten sind noch bei den Mitgliedern zu haben. Eintritt 8 Pf., Uhr 7 Anfang Punkt 7 1/2 Uhr. Zuhörerbesuch erwartet. Der Gruppenvorstand

Der Weltreisende Bedmann spricht

Donnerstag, 11. März, abds. 8 Uhr, im Preisfaal der Zeitschrift in einem öffentlichen Lichtbilder-Vortrag

über: „Fahrgeschichten und Schiffsfahrten im Lande der Mittel-nachtslande.“ Eintritt 10 Pfennig. Erwerbslose frei. Nachmittags 5 Uhr Kinder-Vortrag. Eintritt 15 Pfennig. Um zahlreichem Besuch bitten Touristenvereine „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Selbenerdorf


Theater am Wasaplatz
20 Uhr
Liebe und Trompetenblasen
Kostspielig in 3 Akten von Hummel und Schödlitz.
Vorzugskarten aufgehoben.
Jeder zweite Preisplatz frei!
Sonntags keine Preiserhöhung!

Schulverein Heidenau
Donnerstag, 11. März, 8 Uhr Posterschule
Öffentlicher Eltern-Abend
1. Vortrag von Oberlehrer Fauch über:
Zensur-Not in Schule u. Elternhaus
2. Aussprache 3. Verschiedenes
Alles Nähere an den Plakaten

Tymians Täglich 8 Uhr
Das Thalla-Theater
einziges wirkliche Theater
Volkstheater Dresdens
Vorzugskarten außer Sonntags gültig

Wo
lehren die Genossen in Dresden ein??
Gut „Bürgergarten“, Alleeengasse 25
ANZEIGEN
haben den denkbar besten Erfolg in der
ARBEITERSTIMME

Werbt Leser für die Arbeiterstimme



empfehlst zu günstigen Zahlungsbedingungen
RICHARD NOACK, PIRNA
Braustraße 6 gegenüber dem „Lindenhof“

Billige Lebensmittel!
Tabakwaren!
Wilhelm Hugo PIRNA

GENOSSE ARNO RITTER
empfiehlt sich an:
Anerkennung von Herren- u. Damen-Garderobe z. Maß
Es können nur beste Zeitschriften verarbeitet werden.
Lieferungen von 10 bis 50 Mk. an. Teilzahlg. ganz gestattet. Karte genügt, komme ins Haus.
Dresdner Radeberg, Str. 18.1.

Kleider- und Stoffwaren,
prima Ware
1,40 m breit
nur 3,50 Mark
Reiter-Zentrale
Pirna, Langestr. 20

Damen
einfache Spülapparate, Spülmaschinen, Leibbinden, Schilfbohle usw. sind. hyg. Preisermäßigungen
R. Freisleben Postplatz
Man achte auf Firma!

VORWÄRTS

Feinstes amerikanisches Schweineschmalz
— garantiert rein —
nicht zu verwechseln mit dem von uns nicht geführten minderwertigerem, ausländischen Schweineschmalz

Pfund 98 pfennig

Konsumverein Vorwärts

§ 218 Die Geißel der Frau
Vortrag des Apothekers Heiser, Neukölln
Dienstag, den 9. März in Freital, „Döhliener Hof“
Mittwoch, den 10. März in Dresden-N., „Reichskrone“
Donnerstag, 11. März in Heidenau, „Deutsches Haus“
Freitag, den 12. März in Dr.-Coffa, 12. Volksschule
Sonabend, den 13. März in Dr.-Blasewitz, Gasthof
Männer, Frauen, Töchter erscheint zahlreich. 200 hochinteressante Lichtbilder. Beginn 7 1/2 Uhr. Es ladet ein
Verband Volksgesundheit